

Laibacher Zeitung.

Nr. 185.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. fl. 12, halbj. fl. 6-50. Mit der Post ganzj. fl. 16, halbj. fl. 7-50.

Montag, 17. August.

Insertionspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen der Hälfte.

1885.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. August d. J. über Antrag des Ministers des kais. Hauses und des Aeußern den k. und k. Legationsrath erster Kategorie Karl Jaeger Ritter von Jagthal, auf sein Ansuchen, in den bleibenden Ruhestand zu versetzen und demselben in Anerkennung seiner vielfährigen und pflichttreuen Dienstleistung das Comthurskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. August d. J. den Oberlandesgerichtsrath in Prag Friedrich Lauscher zum Hofrath des Oesterreichischen Hofes allergnädigst zu ernennen geruht. *Präsident m. p.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. August d. J. dem Director der Oesterreichischen Nordwest-Schiffahrts-Gesellschaft Anton Schromm in Anerkennung seiner Verdienste um die Oesterreichische Bodensee-Schiffahrt tagfrei den Titel eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Neuwahlen in Frankreich.

Vor wenigen Tagen hat sich die französische Kammer aufgelöst und die Abgeordneten sind nach allen Richtungen zerstreut, um ihre Vorbereitungen für die Neuwahlen zu treffen. Ohne Sang und Klang ist diese Kammer auseinandergegangen, die vor vier Jahren mit so großen Hoffnungen begonnen hatte. Sie hat in der That nicht viel geleistet, und wenn man das geschaffene Gute gegen das erzielte Schlimme gemessen abwägt, so könnte man vielleicht schwerlich behaupten, dass Frankreich in irgend einer Richtung erhebliche Fortschritte gemacht hätte. Die Kammer zeigte sich niemals sehr conciliant; mit ihr war so schwer weiterzukommen, dass sie nicht weniger als sieben Ministerien erlebt hat, nämlich: Ferry, Gambetta, Freycinet, Duclerc, Fallières, noch einmal Ferry und zuletzt Brisson.

In legislativer Hinsicht sind nach unserer Erinnerung nur halbe Maßregeln und nur Geseze geschaffen

worden, welche von dem Gange nach Popularität und von den Wahlchancen dictiert waren. An die Reform der Senatswahlen wie an die Purification des Richterstandes denkt heute kaum jemand mehr; das eine wie das andere geschah nur halb und halb; man gieng darauf nur ein, weil der öffentlichen Meinung monatelang die Nothwendigkeit beider Reformen einge-redet worden war. Auch aus der großen Armereform ist nicht viel mehr als schätzbares Actenmaterial geworden, nachdem nur bei der Festungs-Artillerie einschneidende Veränderungen zur Einführung gelangten. In der auswärtigen Politik war die französische Kammer nicht viel glücklicher. Das Schicksal Ferrys zeugte eben nicht für die Erleuchtung und Voraussicht der französischen Landesväter. Die Kammer wusste wohl Millionen und Millionen der Colonial-Politik zu opfern, sie hat die Minister mit Anfragen und Anträgen zur Genüge gepeinigt, aber kein Mensch weiß, wann die Capitel Tonking und Madagaskar in der französischen Geschichte zum Abschlusse gelangen werden.

Wir hätten beinahe auf das neue Wahlgesetz vergessen, das die abgeschiedene Kammer votiert hat und von dem man sich Wunder hinsichtlich der künftigen Zusammensetzung des französischen Parlamentes verspricht. Ob das Votum der Kammer die gehegten Wünsche und Hoffnungen erfüllen wird, möchten wir angesichts des Zustandes, in dem sich die französischen Parteien heute befinden, und angesichts der Rolle, welche Grévy und Brisson spielen, sehr bezweifeln. Präsident Grévy will — da von der nächsten Kammer die Wahl des Präsidenten der Republik abhängt — von jeder Beeinflussung der Kammerwahlen fern bleiben. Ob das Catonismus oder Ermüdung ist, wissen wir nicht, aber wir denken, dass eine solche Enthaltenspolitik der innersten Natur eines wählbaren Staatsoberhauptes widerspricht. Auch Ministerpräsident Brisson wird sich bei den Wahlen schwerlich echauffieren, da sein Ehrgeiz, wie bekannt, niemals so recht auf die Stellung eines Cabinetschefs, als vielmehr auf die Nachfolge Grévys gerichtet war. Die Kosten des von oben auf solche Art fast gar nicht oder nur sehr wenig beeinflussten Wahlkampfes werden daher in erster Linie von den einzelnen Parteien getragen werden.

Aber gerade deshalb fürchten wir: es werde bei der heutigen Verfahrenheit der politischen Parteien im Wege der Wahlen wenig Ersprießliches und Kräftigendes für den französischen Parlamentarismus herauskommen. Es haben sich wohl die äußersten und diametral entgegengesetzten Pole bereits in Bewegung

gesetzt. Es hat bereits Jules Ferry — der von allen Seiten, mit Ausnahme der Gambettisten, auf das Heftigste angegriffen wird — dem Parlament beigewohnt, welches die radicale Demokratie des Rhône-Departements ihm zu Ehren veranstaltete. Clemenceau hat gleichfalls angekündigt, dass er demnächst im Vacluse die Herrlichkeiten des Programms der äußersten Linken auseinanderlegen und verteidigen werde. Aber damit werden nur die bereits bekannten Gesichtspunkte der opportunistischen Demokraten wie der Republikaner gekennzeichnet sein; was aber dazwischenfällt, heißt doch nur allgemeine Parteiverwirrung. Frankreich gericht es eben zur Stunde nicht nur an hervorragenden Männern, sondern auch an consolidierten Parteien — und über diese Mängel wird auch das Votum-Scrutinium nicht hinweghelfen.

Oder herrscht nicht zwischen Republikanern wie zwischen den Monarchisten die denkbar größte Zersplittertheit? Die Bonapartisten spalten sich in Zerkmisten und Victoristen; die Royalisten in Anhänger der spanischen Bourbonen und des Grafen von Paris — und kein Mensch weiß, wie Frankreich unter der Hand dieser Fractionen aussehen würde. Das republikanische linke Centrum mit seinen monarchischen, nach einer aristokratischen Republik abzielenden Traditionen ist von der demokratischen äußersten Linken Clemenceaus so weit entfernt, dass noch die ganze Partei der Opportunisten unter Ferry zwischen beiden Platz hat. Und dabei zeigte sich in der allerletzten Zeit so viel Zwischenschattierungen und Zänkereien, dass die anfängliche Absicht Brissons: die Republikaner als einheitliche Partei bei den Wahlen auftreten zu lassen — sehr bald aufgegeben werden musste.

So ungefähr gestaltet sich also die Perspektive für die bevorstehenden Kammerwahlen, und es ist nicht recht abzusehen, welche von den Parteien dabei am meisten gewinnen wird. Auf der einen Seite die Monarchisten, auf der anderen die Republikaner, Opportunisten und Demokraten; über ihnen der vorsichtige, nach dem Präsidentenstuhl der Republik speculierende Brisson — und weit abseits von allen in Mont-sous-Vaudrey der alte Grévy, der sich nicht den Kopf Brissons darüber zerbrechen will, welcher Partei in den nächsten vier Jahren die führende Rolle in der französischen Republik zufallen und welche über die Wahl des zukünftigen Präsidenten entscheiden werde. Was für Frankreich selbst bei solcher durch Speculation und individuelle Rücksichten zerrissenen Constellation herauskommen kann und wird, lässt sich nach den Erfahrungen der letzten vier Jahre schwerlich im glän-

Feuilleton.

Billige Volksernährung.

I.

Die Ernährungswissenschaft ist noch jungen Datums. Ihre Geseze konnten erst mit der Entwicklung der Chemie und Physiologie erkannt werden. In der Anwendung auf das Wohl der ärmeren Bevölkerungsglassen gewinnt die neuere Ernährungslehre ihre erhöhte Bedeutung. Durch Jahrtausende war die Empirie die Führerin des Landwirthes bei der Pflanzen- und Thierproduction. Da kam kaum vor einem Menschenalter Liebig, und sein Geist änderte unser ganzes Wirtschafts-system. Die Landwirtschaft würde, so wie früher betrieben, heute kaum mehr unseren Bedürfnissen genüge leisten können, wenn nicht Liebig und die von ihm geweckte agricultur-chemische Forschung den intensivsten Betrieb ermöglicht hätten. Beim Pflanzenbaue wie bei der Thierhaltung lässt sich der rationelle Landwirth nunmehr nur von wissenschaftlich erworbener Erkenntnis leiten. Die wirtschaftliche Thierernährung steht, zum Nutzen des Producenten wie des Consumenten, ebenfalls auf wohlfundierter Grundlage; sollte es da nicht möglich sein, die Ernährung des Menschen auf ein eben solches Fundament zu stellen? Dass das möglich, will ich mich im Folgenden bestreben, zu zeigen.

Wenn man von dem, was bei der Verbrennung des menschlichen Körpers als Asche zurückbleiben würde, absteht, besteht der Organismus nur aus wenigen Grundstoffen, namentlich aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff. Diese Elemente sind im Thierkörper in zwei Körpergruppen vereinigt, den

Eiweißstoffen und den Fetten; erstere, welche die Hauptmasse des Fleisches, also die Muskeln bilden, sind stickstoffhaltig, letztere nicht. Die in geringeren Mengen neben den genannten Verbindungen vorkommenden anderen Körper, wie die leimgebenden Stoffe, der Hornstoff etc., stehen zu den eben genannten in sehr naher Beziehung und werden im Thierkörper nur aus Eiweiß und Fett gebildet. Der Thierkörper hat aber nicht die Fähigkeit, sich direct aus den Elementen aufzubauen; die Fähigkeit, aus den einfachsten Atomgruppen complicierte organische Verbindungen synthetisch aufzubauen, ist nur den Pflanzen eigen. Bei dem im Thierkörper vorkommenden Prozesse erfahren also bereits vorhandene organische Verbindungen Umbildung und Zersetzung. Die Thierwelt kann ohne die Pflanzenwelt nicht bestehen, ebenso wie letztere ohne erstere. Die Umbildungen und Zersetzungen im Thierkörper bilden das Leben, und dieses Getriebe in Gang zu halten, ist die Aufgabe der Nahrung.

Liebig war es, welcher durch sein Werk: „Die organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie“ die Theorie ausbaute, dass die organisierten Formen zumeist aus eiweißartigen Stoffen bestehen und dass die stickstoffreichen Stoffe die Fette und die in den Nahrungsmitteln enthaltenen Kohlehydrate (Stärke, Zucker) etc. leichter verbrennen als die stickstoffhaltigen, die Eiweißkörper. Nach Liebig's Lehre müsste bei gleicher Muskelleistung eines Menschen stets auch die gleiche Menge Eiweiß verbraucht werden, bei einer größeren dagegen mehr, bei einer geringeren wiederum weniger. Würde demnach ein Plus an Eiweiß über den Bedarf der Arbeit gegeben werden, so müsste dieses zum Aufbaue im Körper kommen, und es müsste demnach die Stickstoffausscheidung des Organismus

nur abhängig von der Arbeit und nicht von jener der zugeführten Nahrung sein. Experimente, welche in dieser Richtung nun angestellt wurden, bewiesen aber gerade das Gegentheil, und dadurch war Liebig's geistreich erdachte Ernährungslehre in ihren Grundfesten erschüttert. Bettenkofer erfand einen sinnreichen Apparat, der es möglich machte, die Menge und Natur der durch Lunge und Haut vom Körper ausgeschiedenen gasförmigen Stoffe mit großer Schärfe und Sicherheit bestimmen zu können, und dadurch war nun ein Weg gefunden, den Gesamtstoffumsatz im Körper des Thieres wie des Menschen auf rationaler Grundlage zu studieren. Eine solche Bilanz zwischen allen Ein- und Ausgaben des Thierkörpers wird allein die richtigen Aufschlüsse über die Erfordernisse der Ernährung desselben geben können. Von diesen Grundsätzen ausgehend, haben nun Bettenkofer, Bischof und namentlich Voit im Münchner physiologischen Institute zahlreiche Ernährungsversuche am Thiere und Menschen durchgeführt, und gehören diese Untersuchungen unbestritten zu den bewundernswürdigsten Arbeiten der ganzen Naturforschung. Sie allein bilden die Grundlage der neueren Ernährungslehre.

Bettenkofer und Voit studierten zunächst den Stoffwechsel während des Hungerzustandes am Hunde wie am Menschen und fanden die Aufnahmsfähigkeit des menschlichen Darmes für Eiweiß nur eine beschränkte, sie liegt unter jener Grenze, bei welcher sich Eiweiß einfaßt und Eiweißumsatz eines normalen kräftigen Menschen gerade die Wage halten würden, und daraus folgt nun, dass sich der Mensch mit Eiweiß allein, z. B. fettfreiem Fleische, für die Dauer nicht erhalten kann, da er dabei von seinem Körper Fett abgeben müsste. Die Resultate lehren uns, dass zur

stigen Sinne entscheiden. Frankreich bedarf vor allem wieder wenigstens eines hervorragenden Mannes — das übrige würde sich schon dann finden.

Turnerfest und Schützenfest.

In einem das österreichische Bundesjubiläum in Innsbruck behandelnden Artikel zieht die „Württembergische Landeszeitung“ einen Vergleich zwischen den Kundgebungen aus Anlaß dieses Festes und den Demonstrationen bei dem Dresdener Turnerfeste. Das Blatt bemerkt:

„Wenn wir aber uns dessen erinnern, welche politische Stimmung beim neulichen Dresdener Turnerfeste demonstrativ geäußert wurde, so müssen wir finden, daß darauf das Wort zutrifft: „Es ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu.“ Wir meinen damit jene eigenartige Cultivierung des Gedankens von den „eigentlich zu uns gehörenden österreichischen Brüdern“, eines Gedankens, der so, wie er von manchen exaltierten Deuten verstanden wird, sicherlich schwer hineinpaßt in den Rahmen der freundlichen Beziehungen, welche das österreichische und das deutsche Herrscherhaus so innig aneinander knüpfen und von welchen erst während der letzten achtundvierzig Stunden bei der Begegnung in Gastein ein so glänzendes Zeugnis abgelegt worden. Mit Recht ist neuerdings — wir wissen nicht, ob unter dem Eindrucke der Berichte aus Dresden — in der österreichischen Regierungspresse hervorgehoben worden, daß das feste Band, welches zwischen Deutschland und Oesterreich geknüpft worden, auch nicht zum wenigsten seinen Rückhalt finden müsse in dem gut monarchischen Gefühle, in der Liebe zum angestammten Herrscherhause, wie diese Empfindungen sowohl bei der überwiegenden Mehrheit des österreichischen Volkes, genau so wie bei der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes vorwalteten. Sehr richtig! Man macht sich eben in Deutschland vielfach ein sehr falsches Bild von den Verhältnissen in Oesterreich, weil man die Farben zu diesem Bilde den Darlegungen entnimmt, welche österreichische Blätter enthalten, die sich geflissentlich als Vertreter des „Deutschthums“ ausgeben, in erster Reihe aber nur Organe einer politischen Oppositionspartei radical-liberaler Richtung sind, einer Partei, der dort in Oesterreich ebenso andere Parteien gegenüberstehen, wie hier in Deutschland den Deutschfreisinnigen die Gemäßigten-Liberalen und Conservativen.

Zum Glück kann man allerdings auf Turn- und Schützenfesten politisieren, nicht aber Politik machen, welche ihre Impulse ja sicherlich unter der Leitung der bewährten Hand, die in Deutschland das Ruder führt, von dem Stande der Interessen aus und nicht in Verfolg irgend welcher verschwommener Gefühls- wallungen erhält.

Nun ist ja dem Feste in Dresden das Fest in Innsbruck gefolgt, und wir müssen uns sehr täuschen, wenn sich dort in der Hauptstadt Tirols nicht ein ganz anderes Stimmungsbild zeigte als in der sächsischen Residenz, ein Bild, das da manchen enttäuschen kann, der seine Informationen über das Verhältnis von Fürst und Volk in Oesterreich lediglich aus den Declamationen verbissener Parteiführer und Parteiblätter bezogen.

Wie wir neulich mitgetheilt, soll die Verherrlichung der Heldengestalt Andreas Hofers den Glanzpunkt des Festzuges darstellen, Andreas Hofers, der dort zu Mantua in Banden in den Tod gieng für seinen Kaiser, nachdem er für ihn gekämpft und gelitten.

Angesichts solcher Erinnerungen und der sichtbaren Beziehungen dieser Erinnerungen zum Volksherzen werden diejenigen, die etwas lernen wollen, gewisslich Gelegenheit haben, etwas zu lernen und irrige Vorstellungen zu berichtigen.

Ueber dasselbe Thema äußert sich eine Wiener Correspondenz des „Ezas“. In derselben wird ausgeführt, daß die Verwarnung der „Nordd. allg. Ztg.“ aus Anlaß des Dresdener Turnerfestes lediglich dem seitens einiger deutschen Organe Oesterreich gegenüber eingeschlagenen Ton gelte, jedoch auf die Deutschösterreicher im allgemeinen keine Anwendung finde. Denn abgesehen von einer kleinen Anzahl Männer, welche mehr aus Begeisterung für eigene Phrasen als aus Ueberzeugung handeln, gebe es unter der deutschen Bevölkerung Oesterreichs keine dem österreichischen Patriotismus widerstehenden Bestrebungen. Der Ursprung des Märchens von den „großdeutschen Bestrebungen“ in Oesterreich sei vielmehr darin zu suchen, daß einige Mitglieder der Linken und die Mehrzahl deutsch-liberaler Blätter sich desselben zu Parteizwecken als eines „Schreckengespenstes“ bedienen wollen. Man habe auf diese angeblichen Bestrebungen hingewiesen und erklärt, das seien Früchte des Taaffe'schen Regiments. Andererseits habe die slavische Presse im Zustande der Nothwehr sich dieses Märchens bemächtigt. Die deutsch-liberale Presse habe nämlich die Verdächtigung der österreichischen Gesinnung österreichischer Slaven eine Zeitlang sportmäßig betrieben. Die Polen seien „jagellonischer Bestrebungen“, die Czechen „pan-slavistischer Tendenzen“, die Südslaven „großkroatischer Träume“ beschuldigt worden. Was Wunder, daß die slavische Presse ihrerseits auf jene „großdeutschen Bestrebungen“ hinwies? Und doch stehe die Thatsache fest, daß in gleicher Weise, wie die Verwarnungen der deutsch-liberalen Presse an die Adresse der Slaven ganz gegenstandslos gewesen waren, auch eine ähnliche Verwarnung der „Nordd. allg. Ztg.“ an die Deutsch-Oesterreicher gegenstandslos wäre.

Inland.

(Zur Kaiser-Entrevue in Kremser.) Wie aus bester Quelle verlautet, findet die Begegnung des österreichischen mit dem russischen Kaiserpaare bestimmt am 24. d. in Kremser statt. Der Aufenthalt der Majestäten wird nur zwei Tage währen. Kaiser Franz Josef und seine erlauchte Gemahlin treffen am 24. d. mittags in Kremser ein. Kaiser Alexander III. und Kaiserin Marie Feodorovna kommen erst einige Stunden später an. Die Abreise der kaiserlichen Herrscherpaare erfolgt am 25. d. abends. Unser Kaiser begibt sich zu den Manövern nach Pilsen, wo er am 26. d. früh eintrifft. Kaiserin Elisabeth reist direct nach Schönbrunn und von dort zu einem mehrtägigen Aufenthalte wiederum nach Ischl. Wie ferner verlautet, begibt sich das russische Kaiserpaar am 25. August zum Besuche der Familie des Herzogs von Cumberland

nach Gmunden. Die Gemahlin des Herzogs ist bekanntlich die Schwester der Zarevna.

(Kärnten.) Der Landespräsident von Kärnten, Baron Schmidt von Babierow, hat für heute nach Klagenfurt eine Enquete einberufen behufs Verabreichung der Mittel zur Bekämpfung der Brantweinpest. Bei dieser Enquete werden der Landes-Ausschuß, das bischöfliche Ordinariat, die Landwirtschafts-Gesellschaft, die Handelskammer, der Sanitätsrath, der Landesschulrath und die Finanzdirection vertreten sein.

(Handelsrecht und Gewerbegesetz.) Wie seinerzeit gemeldet wurde, hat die Grazer Handelskammer eine Eingabe an das Handelsministerium betreffend der Einführung des Befähigungsnachweises für das Handelsgewerbe beschossen. Diese Petition ist im genannten Ministerium bereits überreicht worden. Gelautet nun, daß im gewerblichen Departement des Handelsministeriums ein Gesetzentwurf vorbereitet wird, worin mit Rücksicht auf die Gewerbenovelle die Grenzen zwischen Gewerbe und Handel genauer bestimmt werden sollen, da die jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in gewerblicher und steuerpolitischer Hinsicht der Correctur und Ergänzung bedürfen. Der betreffende Gesetzentwurf soll zunächst eine Classification einiger Kategorien der Handelsgeschäfte, und zwar der Manufacturbranche, Eisenbranche, des Lebensmittelhandels und des Geschäftes der Fragner und Greislereien enthalten. In diese vier Gruppen sollen nun alle Waren subsumiert werden, für welche eine Befähigung eingeholt werden muß. Jede Art dieser Befähigung wird dann einem eigenen Steuerzensus unterzogen.

(Kroatien.) Wie aus Agram gemeldet wird, tritt die Regnicolar-Deputation am 27. d. M., der kroatische Landtag am 30. September zusammen. Die für den Landtag bestimmten Gesetzentwürfe sind zum größten Theile bereits fertiggestellt.

(Dampferlinie Triest-Newyork.) Aus Triest wird berichtet, daß die Herren Henderson Brothers in Glasgow, Rheeder der „Anchor-Line“ und anderer Dampfschiffslinien, sich entschlossen haben, die Linie zwischen Triest und Newyork wieder aufzunehmen, eine Linie, welche sie bereits im November 1870 begonnen, später aber wieder aufgelassen hatten.

Ausland.

(Internationale Telegraphen-Conferenz.) In der Berliner Telegraphen-Conferenz fand am 13. d. M. die General-Discussion der Tariffragen statt, besonders über die Vorschläge Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, welche beide nach lebhafter, fast sechsstündiger Debatte an die Tarif-Commission verwiesen wurden. Im allgemeinen wurde anerkannt, daß der gegenwärtige Zustand des internationalen Verkehrs gänzlich unhaltbar sei.

(Das Wahlrecht der Frauen in England.) Der englische Schatzkanzler Sir W. Gladstone empfing am 10. d. M. in Bristol eine Deputation, welche ihm Vorstellungen zu Gunsten der Erwerbung des parlamentarischen Wahlrechtes an Frauen machte. Der Schatzkanzler erwiderte, er hätte im Unterhause bisher stets dagegen gestimmt, er wäre indes jetzt anderer Anschauung und er würde kein Bedenken dagegen erheben, wenn vorgeschlagen würde, selbst-

Ernährung des Menschen Eiweiß, Fett und Kohlehydrate nothwendig sind. Sie lehren uns aber auch, daß jeder dieser Stoffe seinen Wirkungskreis, daß keiner vor dem anderen einen Vorzug voraus hat, und daß keiner für sich allein den menschlichen Organismus auf seinem Bestande erhalten kann, daß sie alle in einer Nahrung, wenn sie eine solche in der Wahrheit des Wortes sein soll, neben Wasser und Aschenbestandtheilen enthalten sein müssen, und zwar in richtiger Menge und in richtigen Verhältnissen.

Von den letzteren Nahrungsstoffen, dem Wasser und den Aschenbestandtheilen, habe ich bisher nicht deshalb geschwiegen, weil sie vielleicht für die Ernährung von minderer Bedeutung sind; das ist keineswegs der Fall, denn diese Stoffe haben für die Erhaltung des Organismus jeder in seiner Art denselben Wert wie Eiweiß, Fett oder Kohlehydrate; ich habe sie bisher nur darum nicht erwähnt, weil diese Stoffe in der Form, in der man Eiweiß, Fett und Kohlehydrate dem Organismus gibt, zumeist in genügender Menge vorhanden sind. Unter einer Nahrung verstehen wir daher jenes Gemenge von Nährstoffen aus Eiweiß, Fett, Kohlehydraten u. s. w., welches die Fähigkeit besitzt, den Körper auf seinem Bestande zu erhalten. Dieses Bedürfnis wird, wie nach der gewöhnlichen Betrachtung einleuchtet, nach Individualität, Alter u. verschieden sein. Auf Grundlage seiner ausgedehnten Untersuchung verlangt Voit in der täglichen Nahrung für einen Mann bei mittlerer Arbeit: 118 Gramm Eiweiß, 56 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlehydrate; bei schwerer Arbeit: 145 Gramm Eiweiß, 100 Gramm Fett und 447 Gramm Kohlehydrate. Diese Nährstoffe kann man jedoch nicht dem Menschen als solche, d. h. als chemische Präparate geben, man gibt sie in Form der verschiedensten Nahrungsmittel, in denen sie enthalten sind, und mit

Hilfe von Genussmitteln geeignet zubereitet. Diese Aufgabe der Zubereitung fällt der Küche zu. Eine Nahrung, noch so richtig zusammengesetzt, erfüllt nur dann ihren Zweck, wenn sie schmackhaft ist; das nicht Schmackhafte wird nur mit Widerwillen aufgenommen und nur schlecht ausgenützt.

Durch die Kenntnis der nothwendigen Zusammenfassung der Nahrung haben wir eine theoretische Grundlage gewonnen, und so hat für die Zwecke der billigen Volksnahrung die Ernährungsfrage dahin zu lauten, welches jene Kostsätze sind, welche für den möglichst niedrigsten Preis den Menschen das nöthige Nährstoffquantum in der geeignetsten Form liefern. Wir finden die nöthigen Nahrungsmittel in Nahrungsmitteln animalischen wie vegetabilischen Ursprunges; erstere tragen in der Mehrzahl der Fälle einen höheren Preis als letztere. Von Preisverhältnissen, ebenso auch vom Standpunkte der chemischen Zusammenfassung allein ausgehend, würde man sich daher für die ärmere Volksklasse in der Mehrzahl der Fälle von vornherein zu Gunsten von vegetabilischen Kostsätzen aussprechen müssen. Ist das aber auch vom physiologischen Standpunkte richtig? Durch diese Frage treten wir dem sogenannten Vegetarianismus näher.

Die vegetarische Lebensweise ist keineswegs ein Kind unserer Zeit, denn unter dem Namen des „Pythagoreismus“ wurde sie schon im Alterthume geübt. Wir haben unter den Vegetarianern zwei Richtungen zu unterscheiden, die eine, welche alle animalen Producte, z. B. auch die Milch und Eier sowie die Mehrzahl der Genussmittel: Thee, Kaffee, Wein, Gewürze u. verwerfen, und jene, welche nur den Fleischgenuss verpönt. Wenn wir die chemische Zusammenfassung der Nahrungsmittel betrachten, so finden wir, daß alle animalischen sich durch einen hohen Eiweißgehalt auszeichnen, während derselbe in den Vegetabilien gegen-

über den stickstoffreichen Stoffen, namentlich den Kohlehydraten, stark zurücktritt. Selbst das fetteste Rindfleisch ist, bei gleichem Wassergehalte, noch eiweißreicher als die eiweißreichste Pflanzennahrung, die Linsen. Um nun den täglichen Eiweißbedarf eines mittleren Arbeiters vollaus durch eines oder das andere vegetabilische Nahrungsmittel zu decken, wären nothwendig: von Kartoffeln 4 1/2 Kilo, von weißen Rüben beinahe 9 Kilo, von Erbsen 1 1/2 Kilo und von Schwarzbrot 1 1/2 Kilo.

Bei vegetabilischer Kost wird demnach in jedem Falle, auch bei sorgfältigster Mischung, die Nahrung ein großes Volumen einnehmen müssen. Eine zu voluminöse Nahrung kann leicht die vitale Capacität des Magens überschreiten und so von bösen Folgen sein. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die Pflanzenkost vermöge ihrer Zubereitung sehr wasserreich ist. Um Reis, Kollgerste, Bohnen u. genießbar zu machen, muß man sie kochen, wobei durch Wasseraufnahme eine bedeutende Volumenzunahme erfolgt. Die Wasseraufnahme, zu welcher noch jene Menge Wasser kommt, welche sich bei Pflanzennahrung aus der Verbrennung des Wasserstoffes in reichlicher Menge bildet, überflutet die Gefäße des Körpers und ist auch die Ursache jenes schwammigen und aufgeblunsenen Aussehens der meisten Pflanzenernährer. Der Vegetarianismus ist zur Fristung des Lebens nur aus dem Grunde ausreichend, weil er die Menge der einzuführenden Vegetabilien durch Zufuhr von animalischem Eiweiß in Form von Milch und Eiern herabdrückt. Indes ist dies Regime, sofern die zu große Belastung des Verdauungsapparates vermieden werden soll, zu theuer, als daß es zur Ernährung großer Mengen von Menschen, wo es auf möglichst billige Herstellung der Nahrung ankommt, empfohlen werden könnte.

J. Strohmeyer.

ständigen steuerzahlenden Frauen das Stimmrecht zu gewähren.

(Der neue Congo Staat.) Der König der Belgier hat bekanntlich allen Mächten mitgeteilt, dass er den Titel eines Souveräns über den unabhängigen Congo Staat angenommen hat. Diese Mittheilung ist, wie die „Kreuz-Zeitung“ schreibt, in Form von Briefen erfolgt, welche Leopold II. an die Souveräne sowie an die Präsidenten der französischen Republik und der Vereinigten Staaten gesendet hat. Der Brief Leopolds II. dürfte, indem er sich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Berliner Conferenz befindet, von neuem den Zweck der Uebernahme der Souveränität präcisieren.

(Egypten.) Nachrichten aus Kairo bestätigen, dass die Auszahlung der durch die Beschließung Alexandriens verursachten Entschädigungen am 13. d. M. ihren Anfang genommen hat und fügen hinzu, dass dieselbe eine Woche dauern werde. Da alle Ansprüche schon seit langer Zeit angemeldet und sorgfältig geprüft waren, ist ein glatter Verlauf dieser Angelegenheit mit Sicherheit vorauszusetzen.

(Aus dem Sudan.) Die Action der Abessinier zum Entsaße der Garnison von Kassala hat bereits begonnen. Sie haben die Mahdisten am Fluss Seltima geschlagen und die Garnison von Ghirra, einem kleineren Ort südlich von Kassala, befreit. Ras Alula, der Commandierende der Abessinier, hat befriedigende Nachrichten aus Kassala erhalten. Suakin ist am 7. d. M. zum so und so vielenmale von Osman Digma's Heerhaufen angegriffen und dieser wieder zurückgeworfen worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den Feuerwehren in Kronstadt und Ebersdorf je 80 fl., dann den Feuerwehren in Luzan und Beneschau je 60 fl. zur Anschaffung von Löschgeräthen zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungariſche Amtsblatt meldet, der Magy- und Kis-Kérér freiwilligen Feuerwehr 100 fl. zu spenden geruht.

(K. k. Kriegsmarine.) Se. Majestät der Kaiser hat die Enthebung des Obersten Schiffbau-Ingenieurs Moriz Soyka von dem gegenwärtigen Dienstposten als Vorstand der 4. Abtheilung der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums angeordnet und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langjährigen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei verliehen; weiter wurde dem Obersten Maschinenbau- und Betrieb-Ingenieur Heinrich Heusser anlässlich seiner anderweitigen Dienstbestimmung in Anerkennung der als Maschinenbau-Director des See-Arsenals in Pola geleisteten vorzüglichen Dienste der Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei verliehen. Der Fregatten-Capitän Franz Freiherr von Minuttillo wurde zum Vorstande der 4. Abtheilung der Marine-Section des Reichs-Kriegsministeriums ernannt.

(Ein literarisches Jubiläum.) Die kroatische Regierung bewilligte die Veranstaltung des Nationalfestes der 50jährigen Wiedergeburt der kroat.

ſchen Literatur unter der Bedingung, dass einige Programmpunkte modificiert werden. Eine Hauptbedingung besagt, das Comité dürfe keine Commissäre in außerhalb des Regierungsgebietes gelegenen Orten anstellen; solche waren für Krain, Kärnten, Dalmatien, Bosnien, die Herzegovina, Serbien und Bulgarien aussersehen. Das Fest findet am 18. Oktober statt.

(Eine eigenthümliche Augen-Operation.) Auch Fachleute können mitunter in Erstaunen gerathen, und dies geschah kürzlich in der Pariser Akademie der Medicin. Herr Béclard brachte nämlich ein Schreiben des Dr. Gilbert zur Verlesung, in welchem dieser von einer merkwürdigen Operation Mittheilung machte. Ein junges Mädchen musste auf einem Auge infolge von Exophthalmie und Glaukom — Hervortreten des Augapfels aus seiner Höhle und grünem Staar — operiert werden. Dr. Gilbert nahm das Auge aus der Höhle und ersetzte es durch ein unter gehöriger Vorsicht einem Kaninchen frisch ausgeschchnittenes. Die Uebertragung geschah am 5. Mai, und am 26. (dem Tage des Berichtes) näherte es sich an seiner neuen Gaststelle, bewegte sich und zeigte eine fast normale Consistenz; die transparenten Theile sind kaum getrübt. Der Erfolg, sagt der Operateur, ist sehr zufriedenstellend; das Kaninchenauge sei jedenfalls einem Glasauge vorzuziehen, und nichts besage, dass es nicht auch noch zum Sehen tauglich werde. ... Namentlich die letztere Bemerkung soll bei den sehr ernsten Herren Akademikern ein unglaubliches Lächeln hervorgerufen haben.

(Eines der gefeiertsten Mitglieder des Théâtre Français, Madeleine Brohan), wird der Bühne demnächst Valet sagen. Die Künstlerin, die vor Jahren eine Schönheit ersten Ranges gewesen, zählt zu den geistreichsten Frauen in Paris. Als sie Mario Uchard heiraten sollte, sagte eine lebenswürdige Collegin zu ihr: „Ich kenne Ihren Zukünftigen! Es ist mein Vergangener!“ — „O, mein Fräulein,“ erwiderte Madeleine Brohan, „ich habe es längst aufgegeben, einen Mann zu finden, der Sie nicht gekannt hätte!“ Von Madeleine Brohan rührt auch das malitiose Wort her, mit welchem die beständig rivalisierenden alternden Societärsinnen des Théâtre Français treffend gekennzeichnet wurden. „Diese Damen,“ sagte sie, „beißen einander, als ob sie Zähne hätten.“

(Mann und Frau auf der Schülerbank.) An der Facultät für Literatur in Montpellier hat sich kürzlich der noch nie dagewesene Fall ereignet, dass ein Ehepaar, Herr und Frau Bog, sich gleichzeitig zum Examen für das baccalauréat des lettres gemeldet haben. Beide legten die Prüfung ab, Frau Bog mit der Note „sehr gut“. Frau Bog ist Professorin an dem Mädchen-Lyceum zu Montpellier.

(Voreilig.) Vorstand einer Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines: „Meine Damen! Wir sind deutsche Jungfrauen und wollen es ewig bleiben!“ (Lebhafter Widerspruch.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Regierungsrathe bei der Landesregierung in Salzburg Herrn August Wurzbach Edlen von Tannenberg anlässlich seiner aus Gesundheitsrücksichten erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand der Ausdruck der

Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

(Auf dem hiesigen Landes-Haupt-Schießstande) findet anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am nächsten Sonntag ein Festschießen statt, zu welchem die Einladungen diesertage ergehen werden. Die Schießstätte unter dem Rosenbacherberge wird aus diesem Anlasse reich beslaggt werden, und sind schöne Gewinne für die besten Treffer bestimmt.

(Concert des Arbeiter-Gesangsvereines „Slavec“.) Für die vorgestern im Citalnica-Garten stattgefundene Beseda des Arbeiter-Gesangsvereines „Slavec“ hatte man ein so gebiegenes Programm zusammengestellt, wie wir solches schon lange nicht zu Gesicht und Gehör bekommen haben. Den orchestralen Theil besorgte in der gewohnten exacten Weise die heimische Militärkapelle. Herr Kapellmeister Nemrava hat das zahlreich erschienene Publicum wieder mit einigen Novitäten erfreut. So nennen wir die energisch executierte prachtvolle Overture zum Meyerbeer'schen „Nordstern“, den „Angela“-Walzer aus der Cibulka'schen Operette „Pflingsten in Florenz“ und vor allem das hübsche Potpourri aus der Smétana'schen geistreichen Oper „Hubička“. Auch die anderen Piecen: Finale aus der Verbi'schen „Traviata“ und die Introduction aus der Oper „Norma“ wurden lebhaftest acclamiert, so dass jedesmal eine Daraufrage stattfand. Sehr schön fügten sich die Productionen des über 60 Mann starken Chores in den Rahmen des gelungenen Concertes: es hatte sich aber auch der strebsame Dirigent Felix Stegnar alle Mühe gegeben, dem Zuhörer etwas Gediegenes zu bieten. Der Tovačovský'sche Chor Straza na Visegrad mit obligatem Hornquartett errang wegen seiner Sprödigkeit zwar nur einen succès d'estime, dafür mussten jedoch nach wahrhaften Weiffallsstürmen wiederholt werden: die Glanznummer des Abends, der Nedvéd'sche Chor Popotnik (Solo Herr Nedén), der Bolari'sche Chor Oj z Bogom, ti planinski svét (Solo Herr Nedén), und die zierliche Mahnung zum Tanze von Dr. G. Spaver: Na ples. Der Dirigent selbst hat seine eigene neueste Composition, den Chor Slavec in pevec mit Tenor und Bariton solo, dem Publicum vorgeführt. Dass man das Gelingen des seltenen Abends zum nicht geringsten Theile dem wackeren Comité und dem Vereinsvorstande Herrn Jeločnik, welche die entsprechende Decorierung des Gartens zur Zufriedenheit besorgt hatten, zu danken hat, können wir schließlich nicht unerwähnt lassen.

(Landwirtschaftlicher Curs.) Wie im Vorjahre, wird auch heuer, und zwar vom 17. August bis 5. September, an der Landes-Obst- und Weinbauschule zu Slap im Bippacher Thale ein landwirtschaftlicher Curs für 14 Volksschullehrer Krains stattfinden.

(Die Feiertage.) Samstag und Sonntag haben sich erheblich besser aufgehört, als nach den pessimistischen Anschauungen der meteorologischen Centralanstalt zu erwarten gewesen, und das Wetter verging sich in keiner Weise gegen das Geseß der Sonntagsheligung. Die Statistik der Landpartien wird infolge dessen wieder über kolossale Ziffern berichten. Das Ziel der zahlreichen Ausflügler war Oberkrain, und dürfte namentlich Welbes, wo gestern abends ein großes See-Fest stattgefunden, einen außergewöhnlich starken Besuch zu verzeichnen haben.

Manuela.

Roman von Max von Weisenthurn.

(21. Fortsetzung.)

Und mit düsterem Blick sah Sir Emil in der That Manuela mit ihrem schönen Verehrer, die beide prächtige Pferde ritten, dahersprengen.

Manuela beachtete die Frau an Sir Emils Seite kaum; Alexander de Saint Claire lästete grüßend den Hut.

Manuela hatte ihrem Vater bereits unzählige Male erklärt, dass sie die schöne Witwe hasse, und dieser hatte sie ebenso unzähligmale gebeten, sie möge doch den Versuch machen, sich etwas höflicher gegen sie zu verhalten.

„Es steht dir so unähnlich, rücksichtslos und schroff gegen einen Gast unseres Hauses zu sein!“ meinte der Baron tadelnd.

„Dann mag sie es zuvor aufgeben, die Spionin zu spielen. Vor einigen Tagen erst ertappte ich sie, hinter einem Gebüsch lauernd, um mein Gespräch mit Alexander zu erlauschen. Ich fühle es instinctiv, sie hasst mich mit der ganzen Kraft ihrer Seele. Papa, ich warne dich, hüte dich, vor mir ein Geheimnis zu haben und es mit jener Frau zu theilen! Sage es mir, welche Rechte hat sie an dich, die mich zwingen, zur Fruchlerin zu werden und in liebenswürdiger Weise mit einer Frau zu verkehren, für welche ich nichts empfinde, als Verachtung?“

„Gar kein anderes Recht, als jenes einer langjährigen Bekanntschaft. Uebrigens könntest du auch, ohne dass ich dir erst Gründe anzugeben brauche, liebenswürdig mit ihr sein, Manuela, nur, weil ich es wünsche!“

„O, Papa, du weißt nur zu gut, dass ich dir zuliebe alles thue. Ich will es versuchen, freundlicher gegen diese Frau zu sein, aber es wird mir sehr schwer fallen. Was weiß sie denn von meiner Mutter?“

„Von deiner Mutter? Was willst du damit sagen?“

„Dass sie irgend ein Geheimnis wissen muss, welches meine Mutter betrifft, und dass du dich davor zu fürchten scheinst, sie könne dasselbe verrathen. Auf dieses Geheimnis fußend, drängt sie sich bei uns ein. Du aber kannst sie im Grunde genommen, ebenso wenig leiden als ich, aber du willst es nur nicht Wort haben. Ich soll im Dunklen bleiben. Das aber steht in mir fest: Jenes Weib kennt irgend ein Geheimnis, welches mir mitzuthellen du dich fürchtest, und jenes Geheimnis muss mit meiner Mutter im Zusammenhang stehen! Sieh nicht so entsetzt drein, Papa! Ich bin kein Detectiv, welcher eine Spur verfolgt, und ich will so höflich mit jener Frau sein, als es nur irgend in meiner Macht liegt. Nur versuche es nicht, mir einreden zu wollen, dass sie eine alte Freundin von dir sei, und trachte, sie so bald, als nur irgend möglich, von Rosegg zu entfernen!“

Und Manuela verließ den Vater, um mit Alexander von Saint-Claire einen Spazierritt zu unternehmen.

„Wie ich jene Frau hasse, Alexander, ich kann es dir nicht in Worten schildern!“ sprach sie, als sie an der Stelle, wo Sir Emil und Madame von Walbau standen, vorübergesprengt waren.

„Und du verstehst es, zu hasse!“ entgegnete der junge Mann mit seltsamem Ernst. „Ich verlange nicht danach, jemals deine Feindschaft kennen zu lernen!“

„Ich könnte dir niemals feindlich gesinnt werden, niemals, Alexander! Was ich einmal im Leben geliebt, werde ich nie imstande sein, zu hassen. Meine Sympathie oder Antipathie für eine Person entscheidet sich im Augenblick des ersten Sehens. Madame von Walbau habe ich vom ersten Moment an verabscheut!“

„Auch sie kann dich nicht leiden, Geliebte, so scheinbar freundlich sie auch stets mit dir verkehrt. Ich halte sie für eine Frau, welche imstande wäre, den Giftbecher zugleich mit ihrem Kusse zu verabreichen. Was hat sie in Rosegg zu schaffen? Eine alte Freundin deines Vaters soll sie sein. Ich habe ihn mehr als einmal dabei ertappt, wenn seine Blicke nichts weniger als liebevoll auf sie gerichtet waren. Sie ist ihm ein höchst unwillkommener Gast, das erkennt man auf den ersten Blick. Weshalb also macht dein Vater ihr nicht verständlich, dass ihr Hiersein nicht gewünscht wird?“

„Ja, weshalb?“ Das frage ich mich auch und bin überzeugt, dass der Sache irgend ein Geheimnis zu Grunde liegen muss, welches ich nicht zu ergründen imstande bin.“

Alexander schwieg einige Augenblicke nachdenklich; dann antwortete er:

„Dessen bin ich gewiss, dass der Baron wissenlich und absichtlich nie einem Menschenkinde etwas zu-leide gethan hat. Spielte unsere liebenswürdige Par-tise Witwe nicht in etwas seltsamer Weise auf deine Mutter an, Manuela? Ich kann mich der Annahme nicht erwehren, dass das Geheimnis, welches sie kennt, irgendwie mit ihr im Zusammenhang steht!“

„Das denke auch ich und habe es soeben noch gegen Papa ausgesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)

— (Der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein) beging das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers vorgestern abends in glänzender und patriotischer Weise. Der bis auf das letzte Plätzchen gefüllte Gasthausgarten „zur Krone“ war reich mit Blumen, Festons und Fahnen in den kaiserlichen und den Landesfarben decoriert und mit den wohlgetroffenen transparenten Bildern des Kaisers und Kronprinzenpaars, welche der hiesige Maler Jekacin meisterhaft ausgeführt hat, geziert. Der patriotischen Gesinnung der Veteranen gab der Vereinspräsident, Magistratsconcipist Herr Georg Mihalič, in von warmer Vaterlandsliebe durchglühnten Toasten auf Sr. Majestät den Kaiser und die k. k. Armee bereiten Ausdruck.

— (Aus dem Waggon gesprungen) ist letzten Freitag abends 6 Uhr am Geleise des hiesigen Südbahnhofes ein Student der dritten Gymnasialklasse, ohne dass derselbe sich im geringsten beschädigt hätte. Derselbe wollte nach Oberkrain fahren und war irriger Weise in den zur selben Stunde am Perron des Laibacher Bahnhofes stehenden, von Wien kommenden Eilzug eingestiegen. Als der Studiosus seinen Irrthum bemerkte, warf er rasch sein Bündel durch das Waggonfenster hinaus und sprang demselben sofort nach, ohne sich durch den kühnen Sprung ein Leid zugefügt zu haben. Wegen Uebertretung der Bahnvorschriften wird sich der kühne Springer wohl noch vor der Polizei zu verantworten haben.

— (Die freiwillige Feuerwehr in Gottschee) feierte gestern in festlicher Weise das Fest der Fahnenweihe. Die freiwillige Feuerwehr von Laibach entsandte zu dem Feste eine Deputation, bestehend aus den Herren: Hauptmann Doberlet, Zug-Commandanten Albin Ahtschin, Heinrich Galle und Zugführer Raimund Seunig.

— (Waffenübung der Reservisten.) Das k. k. Reichs-Kriegsministerium hat die unterstehenden Militärbehörden darauf aufmerksam gemacht, dass waffenübungspflichtige Reservemänner, welche sich in einem fremden Ergänzungsbereich aufhalten, nur dann zu ihren über 150 Kilometer entfernt gelegenen Standeskörpern abgesendet werden dürfen, wenn die betreffenden Reservisten selbst darum ansuchen. Im gegentheiligen Falle sind dieselben dem nächstgelegenen Truppentkörper der betreffenden Waffe zuzuweisen.

— (Eine Schmetterlings-Invasion.) Zum Beweise der weiten Verbreitung dieser Erscheinung wird aus Feldbach in Steiermark geschrieben: Das massenhafte Wandern des Kohlwesflings habe ich auch hier bei Feldbach auf dem Auersberge — einem Ausläufer der Höhen zwischen dem Raab- und dem Auersbachthale — am 3. d. M. vormittags beobachtet. Bei voller Windstille zog der Falter mehrere Stunden lang in unzählbarer Menge in wechselnd dichten Flügen — großen Schneeflocken vergleichbar, von Norden kommend, über die Sättel der Hügelkette weg nach Süden, in geringer Höhe gaulend, so dass er über Bäume und Sträucher weg seinen Flug fortsetzen konnte. Keiner wich von der Hauptrichtung ab, jeder Falter schien das Reiseziel und die Richtung genau zu kennen und Eile zu haben. Keiner von den vielen Tausenden verweilte oder flog nach einer anderen Richtung. Der Vormittag war heiter, heiß — und windstill. Am Nachmittag war keine Wanderung mehr zu bemerken, auch nicht an den folgenden Tagen.

— (Malheur auf der Reise.) Ein größeres Malheur kann es kaum geben, als wenn einem auf der Reise das kleine Geld ausgeht. Dies erfuhr auch ein ziemlich anständig aussehender Herr, der diesertage im „Hotel Anker“ zu Agram erschien und sich für einen pensionierten Ingenieur aus Laibach ausgab, der sonst nichts zu thun habe, als zum Vergnügen zu reisen. Auch dem Herrn Ingenieur war das kleine Geld auf der Reise ausgegangen, doch er, als praktischer Mann, wollte sich auf ebenso einfache als natürliche Weise helfen und — eine große Banknote wechseln. Diese Banknote war ein 100 Mark-Schein, der jedoch anstatt der üblichen Anweisung auf diesen Betrag drollige Einfälle und ein lustiges Trinklied als Text enthielt, sonst aber der echten Note täuschend ähnlich nachgeahmt war. Die Kassierin hatte nicht so viel „kleines“ Geld, als die große Banknote, die der Ingenieur zum Wechseln gab, betrug und übergab sie dem Hoteller. Dieser rief einen Polizeimann — das Folgende kann man sich denken.

— (Hagelschläge.) Am 8. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags gieng über die Ortschaften Vojsko und Otlica im politischen Bezirke Voitsch ein furchtbares Hagelwetter nieder und vernichtete zum größten Theile die Feldfrüchte. Der Schaden beträgt über 3000 fl. Desgleichen gieng am nämlichen Tage ein Hagelwetter über die Ortsgemeinde Kresniz im politischen Bezirke Dittai nieder, welches die Obstbäume sowie die Feldfrüchte arg beschädigte. Der commissionell erhobene Schaden beträgt 1600 fl. — Wie uns ferner gemeldet wird, wüthete das Unwetter am 8. August auch in den Ortschaften Breznica, Korito, Sernač, Ledine und Pečnit des politischen Bezirkes Voitsch und vernichtete zum großen Theile die noch nicht eingefochten Feldfrüchte. Desgleichen hat der Hagel die Ortschaften Zeličverh, Vole, Beherše, Zderšek, Unteridria, Unterkanomla, Karnice und Mitterkanomla gestreift und die Feldfrüchte

im angeblichen Schaden von 18 100 fl. vernichtet. Auch im Bezirke Rudolfswert giengen am 4. und 8. d. M. Hagelschläge nieder, welche die Weingebirge von Jacitovje, Nolasel, Bletenke und Cerover, dann Gurkdorf, Gothendorf und Rudolfswert im beiläufigen Schaden von 4000 fl., dann die Weingärten und Feldfrüchte der Ortschaften Thomasdorf, Ruchtenhof, Straža, Streindorf, Draga, Genseldorf, Schügendorf und Gradnje in noch nicht erhobenem Schaden, und endlich die Weingebirge der Gemeinde Großriegel im verursachten Schaden von 1200 fl. beschädigten.

— (Münzenfund.) Bei Althofen in Kranten ist diesertage eine stattliche Reihe von römischen Münzen zufällig ausgegraben worden. Von den Großbronzenmünzen ist ungefähr die Hälfte, 95 Stück, an den krantenerischen Geschichtsverein nach Klagenfurt gelangt, wo die älteste derselben, die alle stark verwittert sind, als ein Nerva, die jüngste als ein Lucius Verus erkannt worden ist. Es ist zu bedauern, dass eine beträchtliche Anzahl der Münzen, und zwar wahrscheinlich die am besten erhaltenen und selteneren, bereits in die Hände vieler Leute zerstreut worden sind und so eine wissenschaftliche Registrierung des reichen Fundes fast zur Unmöglichkeit geworden ist.

— (Herrenmoden.) Die Zeit der spitzen Schuhe für Herren ist vorüber! Der Prinz von Wales, der König im Reiche der Mode, trägt bereits Schuhe, die nach vorn nicht mehr spitz zulaufen, sondern eine sanfte Rundung zur Schau tragen. Wer sich am besten dabei stehen wird, das ist — der menschliche Fuß mit seinen fünf Beinen, die seit Jahren infolge der Herrschaft des Spitzschuhes unnatürlich zusammengedrückt waren. Aber es bleibt nicht bei dieser Neuerung allein! Auch die Herrschaft des „plastron“, der geschlossenen, das Hemd verbergenden Cravatte ist vorüber, und wer heute den Anspruch erhebt, in anständiger Gewandung einherzugehen, der muss wieder ein weißes Hemd sehen lassen und darf seinen Kragen nur noch mit einer schmalen Halsbinde umgeben. Neben den Schuhen und der Cravatte ist es der Hut, der einer Veränderung entgegengeht. Die neuesten Modelle dieser wichtigen Kopfbedeckung laufen nach oben hin spitz zu, wie die Zuckerrübe, und weisen eine verdächtige Ähnlichkeit mit den bekannten Hopfhüllen auf, wie sie die Clowns im Circus zu tragen pflegen. Der Prinz von Wales trägt einen solchen Hut, und alle Leute, die sich etwas darauf einbilden, wirklich „angezogen“ und nicht bloß „bekleidet“ zu sein, werden es ihm nachmachen.

— (Schadenfeuer.) Am 6. d. M. brach beim Besitzer Mathias Medvesek in Studenec, politischer Bezirk Gurktal, Feuer aus, welches den Dachstuhl des Wohnhauses einäscherte. Der Schaden beträgt 200 Gulden.

— (Blitzschlag.) Am 5. d. M. um 1 Uhr früh schlug der Blitz in den Stall des Besitzers Andreas Pettschauer in Gehag, politischer Bezirk Rudolfswert, ein und tödtete drei Ochsen und einen Ziegenbock.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 16. August. Der Kaiser trifft am 8. September 5 Uhr morgens ein und wird von 8 bis 12 Uhr Audienzen erteilen. Nachmittags erfolgt der Besuch der Ausstellung, nach dem Diner eine Ausfahrt nach Hollenburg. Am 9. und 10. September finden die Manöver statt.

Kremsier, 15. August. Heute erschien ein Aufruf des Bürgermeisters Vojakovsky an die Kremsierer Bevölkerung, in welchem die Ankunft der Majestäten officiell bestätigt und zur Decoration in russischen und österreichischen Farben sowie zur Stadtbeleuchtung eingeladen wird.

Prag, 15. August. Die Inthronisation des Erzbischofs von Prag, Grafen Schönborn, verlief dem Programme gemäß in besonders feierlicher Weise.

Agram, 16. August. Die Regnicolar-Deputation tritt nicht am 27., sondern am 31. August zusammen. Die Einladungsschreiben wurden bereits versendet.

Warmbrunn, 14. August. Der ordentliche Professor an der Universität Leipzig, Geheimrath Dr. Georg Curtius, ein hervorragender Philolog, ist Mittwoch in Hermsdorf im 65sten Lebensjahre gestorben.

Paris, 15. August. Gestern sind in Spanien 4652 Personen an der Cholera erkrankt und 1704 gestorben. Von den Todesfällen entfallen 16 auf Madrid, 416 auf die Provinz Granada, 306 auf die Provinz Albacete, 121 auf die Provinz Navarra. Aus zwei Provinzen fehlen die Daten.

Marseille, 15. August. In den Straßen brennen wieder jeden Abend viele Feuer. Die gestrige Gesamt-Sterbezahl betrug 52, darunter 16 Kinder.

London, 14. August. Die Thronrede beim Schlusse des Parlaments betont den Tod des Mahdi; hiedurch werde die Königin wahrscheinlich in den Stand gesetzt, die ihr durch die Ereignisse dem ägyptischen Herrscher und dem Volke gegenüber auferlegten Pflichten mit weniger Schwierigkeit auszuführen und die gute Ordnung in Egypten auf feste Grundlage zu stellen, sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen

Mächten zu erhalten. Die mit Russland wegen der Gebietsgrenze des Emir von Afghanistan als Bundesgenossen der Königin gepflogenen Unterhandlungen werden hoffentlich bald zu einer befriedigenden Regelung führen. Die Regierung habe die nöthigen Schritte gethan, um Indiens Nordwestgrenze zum Schutze der Wohlfahrt der indischen Unterthanen in einen angemessenen Verteidigungszustand zu setzen.

Kopenhagen, 16. August. Die Verlobung des Prinzen Waldemar mit der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Herzogs von Chartres, wurde proclamirt.

Madrid, 15. August. Die Deutschen haben eine von den Carolinen-Inseln besetzt. Der Ministerrath beschloß gestern abends, dieserhalb Reclamationen an Deutschland zu richten. Die Kriegsschiffe „San-Quintino“ und „Manila“ haben Mittwoch Manila verlassen und begeben sich nach den Carolinen-Inseln zum Schutze der Rechte Spaniens.

Volkswirtschaftliches.

Erster allgemeiner Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Bei der Lebensversicherungs-Abtheilung des Beamtenvereins sind im Juli d. J. 507 Anträge über 487 494 fl. Capital und 3140 fl. Rente eingelaufen und 414 Verträge über 419 641 fl. Capitals- und 4120 fl. Renten summe abgeschlossen worden. Der Gesamtversicherungstand des Vereines belief sich Ende Juli auf 45 108 Polizzen über 44 643 800 fl. an Capital und 178 600 fl. Rente. Durch Todesfälle sind in diesem Jahre bis 30. v. M. 388 Verträge per 333 670 fl. Capital, seit Beginn der Vereinswirksamkeit über 5 247 400 fl. fällig geworden. Die Versicherungsprämien für den Monat Juli d. J. betrugen 190 590 fl.

Laibach, 14. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 16 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (20 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Witt. A. Tr.	Witt. B. Tr.		Witt. A. Tr.	Witt. B. Tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 8	Butter pr. Kilo	—	84
Korn	5 20	5 73	Eier pr. Stück	—	2
Gerste	4 39	5 7	Milch pr. Liter	—	8
Hafer	3 9	3 18	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	6 13	Kalbsteisch	—	54
Heiden	4 71	5 28	Schweinefleisch	—	66
Hirse	5 20	5 47	Schöpfenfleisch	—	34
Kukuruz	5 40	5 37	Hähnchen pr. Stück	—	30
Erdäpfel 100 Kilo	3 20	—	Fauben	—	17
Äpfel pr. Hektolit.	8	—	Hen 100 Kilo	—	1 69
Erbsen	8	—	Stroh	—	1 69
Erbsen	8 50	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	7 50
Rindschmalz Kilo	—	90	— weiches	—	5 20
Schweineschmalz	—	82	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	—	54	— weißer	—	20
— geräuchert	—	66			

Angekommene Fremde.

Am 15. August.

Hotel Stadt Wien. Uhlmann, Kaufmann, Berlin. — Cesar, Private, sammt Schwägerin, Samobor. — Terpotich, Werkdirector, Trisail. — Edle von Savinschegg, Gutsbesitzer, Gattin, Mötting.

Hotel Elephant. Traunert, Privat, Wien. — v. Riegner, k. k. Rechnungs-Offizial; Brunner Benjamin, Privat, sammt Familie; Brunner Leopold, Privat, sammt Frau, und Weiniger, Ingenieur, Trieste. — Steppan, k. k. Zollbeamter, sammt Mutter, Pola.

Hotel Europa. Krause, Kaufmann, Wien. — Jofsch, k. k. Hauptmann, Budapest. — Dobida, Privat, sammt Frau, Trieste. — Ritter v. Mitrovic, k. k. Oberstlieutenant, Zara.

Gasthof Südbahnhof. Jam und Knes, Private, Sagor. — Marcolin, Handelsagent, und Rohrmann, Privat, sammt Schwester, Trieste. — Grohn, Assurance-Oberinspector, sammt Frau, Berlin.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Seegner, Bahnbeamter, Wien. — Giacich, Privatier, Trieste. — Sočvar, Privatier, Voitsch.

Verstorbene.

Den 13. August. Maria Jak, Privatbeamtenstochter, 33 J., Vega-Gasse Nr. 9, Herzlähmung.

Den 14. August. Johanna Bistar, Arbeiterin, 18 J., Grabekydorf Nr. 29, Lungentuberculose.

Den 15. August. Alois Jorman, Mehlfäbrikant, 5 Tage, Floriansgasse Nr. 7, Enteritis. — Wilhelmine Bartol, Lehrerstochter, 3 1/2 Monate, Alter Markt Nr. 17, Lungentuberculose.

Lottoziehungen vom 14. August:

Triest:	51	31	14	25	16.
Vinz:	88	56	80	51	26.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wassicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
14.	7 U. Mg.	738,12	17,2	SB. schwach	bewölkt	2,60
	2 „ N.	739,16	20,2	SD. schwach	bewölkt	Regen
	9 „ Ab.	739,08	16,0	D. schwach	heiter	
15.	7 U. Mg.	740,38	14,4	W. schwach	heiter	0,00
	2 „ N.	739,42	22,2	D. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	739,98	15,4	D. schwach	heiter	
16.	7 U. Mg.	740,34	10,4	WB. schwach	heiter	0,00
	2 „ N.	738,38	22,6	D. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	738,32	15,4	WB. schwach	heiter	

Den 14. morgens trübe, geringer Regen, nachmittags Aufheiterung, sternhelle Nacht. Den 15. und 16. herrliche Tage, kühle Nächte, mondhell. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen 17,8, 17,3 und 16,1°, beziehungsweise um 1,6, 2,0 und 3,0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

Staat-Anlehen.	Geld	Ware	5% Temeser Banat	Geld	Ware	Staatbahn 1. Emission	Geld	Ware	Aktionen von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Silberbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	82-85	83-85	103-25	103-25	103-25	197-25	197-25	197-25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	63-50	64-50	133-25	133-25	133-25
Silberrente	83-85	83-85	103-25	103-25	103-25	153-75	154-25	154-25	Alföld-Bahn 200 fl. Silber	185-50	185-75	162-25	162-25	162-25
1864er 4% Staatsanleihe	250 fl.	137-25	103-25	103-25	103-25	138-25	138-25	138-25	Aufg. Lep. Eisenb. 200 fl. Silber	22-50	22-50	251-50	251-50	251-50
1860er 5% Staatsanleihe	500 fl.	139-50	103-25	103-25	103-25	99-75	100-25	100-25	Böhm. Nordbahn 150 fl. Silber	42-75	43-25	193-20	193-20	193-20
1864er 5% Staatsanleihe	100 fl.	140-141	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Westbahn 200 fl. Silber	40-50	40-75	108-60	108-60	108-60
1864er 5% Staatsanleihe	100 fl.	168-169	103-25	103-25	103-25	113-50	114-50	114-50	Büschelbacher Eisb. 500 fl. Silber	40-50	40-75	108-60	108-60	108-60
1864er 5% Staatsanleihe	100 fl.	166-167	103-25	103-25	103-25	22-50	22-50	22-50	Donau-Dampfschiffahrt-Ges. (lit. B.) 200 fl. Silber	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Com.-Rentenfcheine	per St.	43-45	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Deferr. 500 fl. Silber	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
4% Def. Goldrente, steuerfrei	109-15	109-30	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Donau-Eis. (Bat. D. 3.) 200 fl. Silber	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Deferr. Notenrente, steuerfrei	99-70	99-85	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Dur-Bodenbacher E.-B. 200 fl. Silber	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
ung. Goldrente 4%	98-66	98-80	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 1. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Papierrente 5%	92-30	92-45	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 2. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. E.	140-141	140-141	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 3. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Silberbahn-Prioritäten	98-60	98-90	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 4. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Staats-Obl. (ung. Obl.)	125-126	125-126	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 5. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Prämien-Anl. A 100 fl. 5. W. E.	109-20	109-60	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 6. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Prämien-Anl. B 100 fl. 5. W. E.	118-119	118-119	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 7. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Prämien-Anl. C 100 fl. 5. W. E.	121-20	121-50	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 8. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
Grundentf. Obligationen	(für 100 fl. E.-M.)		103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 9. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% böhmische	107-50	107-50	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 10. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% galizische	102-50	103-50	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 11. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% mährische	105-25	105-25	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 12. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% niederösterreichische	101-60	101-60	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 13. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% oberösterreichische	101-60	101-60	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 14. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% steirische	104-104	104-104	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 15. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% kroatische und slawonische	102-50	103-50	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 16. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60
5% siebenbürgische	102-50	103-50	103-25	103-25	103-25	40-50	41-25	41-25	Eisenbahn-Papier, 17. 80 fl. 40%	449-50	450-50	108-60	108-60	108-60

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 185.

Montag, den 17. August 1885.

(3169-1) Kundmachung. Nr. 4946.

Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekannt gegeben, daß die auf Grundlage der zum Zwecke der

Auflegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Watsch

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berichtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen bis zum

28. August 1885

hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufliegen und daß an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten.

Die Uebertragung amortisierbarer Privatforderungen in das neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlage um die Nichtübertragung ansucht.

R. k. Bezirksgericht Littai, am 11. August 1885.

(3122-2) Kundmachung. Nr. 7272.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die

Besitzbögen zum neuen Grundbuche der Steuergemeinde Werch

nebst dem berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Mappencopie und dem Erhebungsprotokolle

vom 14. August 1885

bis 28. August 1885

in dieser Gerichtskanzlei zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbögen Einwendungen erhoben werden, finden die weiteren Erhebungen hierüber am

30. August 1885

im Amtslocale statt.

Die Uebertragung von amortisierbaren Hypothekendarstellungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einschaltung dieses Edictes um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, rücksichtlich deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf dieser Frist verfaßt werden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 10. August 1885.

(3170-1) Kundmachung. Nr. 9416.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Katastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Februar 1886 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben. Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfügen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Nr.	Katastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathschluß vom
1	Erstnabr	Rassensuß	8. Juli 1885, Z. 8048.
2	Großgaber	Sittich	15. " 1885, Z. 8289.
3	Temeniz	"	15. " 1885, Z. 8290.
4	Oberfeld	Randstraß	15. " 1885, Z. 8337.
5	Reßlovca	Rad	15. " 1885, Z. 8529.

Graz, den 5. August 1885.

(3123-2) Kundmachung. Nr. 7273.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die

Besitzbögen zum neuen Grundbuche der Steuergemeinde Banjaloka

nebst dem berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Mappencopie und dem über die Localerhebungen aufgenommenen Protokolle

vom 14. August 1885

bis 28. August 1885

in dieser Gerichtskanzlei zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Falls gegen die Richtigkeit der Besitzbögen Einwendungen erhoben werden, finden hierüber die weiteren Erhebungen

am 30. August 1885

im Amtslocale statt.

Die Uebertragung von nach dem allg. G. G. amortisierbaren Hypothekendarstellungen in das neue Grundbuch kann unterbleiben, wenn die Parteien binnen 14 Tagen nach der Einschaltung dieses Edictes um die Nichtübertragung ansuchen, und werden die Einlagen, rücksichtlich deren ein solches Begehren gestellt werden kann, nicht vor Ablauf der obigen Frist verfaßt werden.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 10. August 1885.

(3149-2) Kundmachung. Nr. 3832.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekannt gemacht, daß die auf Grundlage der zum Behufe der

Auflegung eines neuen Grundbuches für die Katastralgemeinde Budajac

gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst dem berichtigten Verzeichnisse der Liegenschaften, der Copie der Katastralmappe und den Erhebungsprotokollen in der Amtskanzlei bis

24. August 1885

zur allgemeinen Einsicht aufgelegt werden, an welchem Tage auch über allfällige Einwendungen die weiteren Erhebungen vorgenommen werden.

Die Uebertragung aller Privatforderungen, bei welchen die Bedingungen der Amortisierung eintreten, wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete binnen 14 Tagen oder noch vor der Verfassung der Grundbucheinlagen darum ansucht.

R. k. Bezirksgericht Wippach, am 10. August 1885.

(3098-2) Kundmachung. Nr. 7183.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen zur

Auflegung eines neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Aufsel

am 22. August 1885

und die darauffolgenden Tage, jedesmal um 7 Uhr vormittags, loco Petrina vorgenommen werden.

Alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, können hiezu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

R. k. Bezirksgericht Gottschee, am 10ten August 1885.

(3171-1)

Kundmachung.

Nr. 9415.

Vom k. k. steierm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, daß die Arbeiten zur Neuauflage der Grundbücher in den untenverzeichneten Katastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. September 1885 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Katastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen:

- welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen; die Eigentums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll;
- welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, soferne diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Auflegung des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden, —

aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum 31. August 1886 bei den betreffenden untenbezeichneten Gerichten einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht bestrittenen Eintragungen in gutem Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist.

Eine Wiedereinsetzung gegen das Verfügen der Edictalfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Nr.	Katastralgemeinde	Bezirksgericht	Rathschluß vom
1	St. Leonhard	Rad	1. Juli 1885, Z. 7685.
2	Obersemon	Feistritz	1. " 1885, Z. 7757.
3	Seber	Adelsberg	1. " 1885, Z. 7758.
4	Selzach	Rad	1. " 1885, Z. 7897.
5	Emdenitz	Egg	1. " 1885, Z. 7898.
6	Stranje	Stein	8. " 1885, Z. 7968.
7	Gojzd	"	8. " 1885, Z. 7969.
8	Stein	Oberlaibach	8. " 1885, Z. 7970.
9	Bojakovo	Mölling	22. " 1885, Z. 8538.

Graz am 5. August 1885.